

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Alttauernberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Gähndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lopen, Mohorn, Münzig, Reulichen, Reutanneberg, Riebertwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach b. Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unfersdorf, Weistroy, Wilsberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Anfertigungspreis 10 Pfg. pro viergespaltene Corpusszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 79.

Sonnabend, den 7. Juli 1900.

58. Jahrg.

Zum 4. Sonntage nach Trinitatis.

Psalm 4: Ich gedachte Deiner allezeit in meinem Gebet.

Der gefangene Paulus betete zu Rom getreulich für einen fernem Freund im kleinasiatischen Lande, Philemon mit Namen, für dessen Gattin und Hausgemeinde und alle, die in Colossä an den Herrn Jesum glaubten. Sage an, lieber Leser, gedest du auch deiner Freunde, deiner Verwandten, deiner Mit-Gelöbten allezeit in deinem Gebete? Wenn du neue Bekanntschaften gewacht hast, bringst du sie am Abend fürbittend vor Gottes Thron? Betest du für sie nicht nur, wenn ihr Lebensnachen im Sturme segelt, sondern auch dann, wenn er im Sonnenschein fahren darf? Und wenn der Freund, der Auserwählte, der Bekannte noch zu den Lebten zählt, die den rechten Steuermaan Jesum Christum nicht an Bord haben — betest du dann erst recht für ihn? Fast jeder größere Familienkreis hat „Schwarze Schafe“: wird nicht nur über sie geklagt, geklagt, gekammert, sondern wird auch für sie gebetet, unablässig, treulich, so, daß es dringet? Betest du auch für deinen Kaiser, für deinen König? Gedest du auch der Männer im Gebete, die dir das Wort Gottes verkündigen, die deine Kinder unterrichten? Viele Fragen; es wäre herrlich, wenn du, lieber Leser, jede Frage mit einem kräftigen Ja beantworten könntest!

Der berühmte englische General Gordon, der im Sudan große Erfolge gehabt, nun aber bereits heimgegangen ist, sagte einmal: Ich bete immer für die Leute, zu denen ich komme. Das gibt mir wunderbaren Einfluß und Kraft. Wenn ich zum ersten Male zu einem Häuptling gehe, für den ich vorher gebetet habe, so ist es, als ob schon eine Verbindung zwischen uns angeknüpft wäre! — Das sollen sich alle Leute merken, die in Christi Spuren gehen wollen. Unser Werk kann ohne treue Fürbitte nicht gelingen.

Du freust dich gewiß, wenn du hörst, daß andere für dich betende Hände aufheben. Luther sagte: So lange ich einen Christen habe, der für mich betet, will ich gutes Muthes sein und mich vor niemand fürchten! Nur einmal im Leben ist es mir begegnet, daß jemand sich unwillig verbat, daß ich für ihn betete; eine siebzehnjährige Witwe war es. Natürlich betete ich nun erst recht für sie. Sonst haben es selbst Freigeister gern, daß Christen ihrer vor Gott gedenken.

Gottes Ohren, sagt Jesajas, sind nicht dumm geworden, daß Er nicht höre. Vielleicht wartet Gott längst auf deine Fürbitte für eine bestimmte Persönlichkeit, die sie dringend nötig hat. Dann laß Pauli Wort dir einen Antrieb sein, noch heute mit deinem Gebete den Anfang zu machen.

Bericht über die Sitzung des Bezirksausschusses der königlichen Amtshauptmannschaft Meissen am 23. Juni 1900.

An dieser Sitzung nahmen unter dem Vorsitz des Herrn Kammerherrn Amtshauptmann v. Schroeter die Ausschussmitglieder mit Ausnahme der entschuldigten Herren Kommerzienrath Stürg, Oekonomierath Schröder und Rittergutsbesitzer Steiger, ingleichen die Herren Regierungsrath Dr. Müller und Assessor Dr. Jani theil.

Aus den lautgefundenen Verhandlungen ist folgendes mitzutheilen:

1. Betreffs der Lokalbauordnung für Köttitz beschloß man, die geplante Verhandlung an Ort und Stelle noch bis auf weiteres auszuschieben, und sie feinerzeit mit der Verhandlung über die damit in direktem Zusammenhange stehenden, bereits in der Bearbeitung begriffenen Bauordnungen von Goswig und Neucoswig zu verbinden.

2. Zum Zwecke der erforderlich gewordenen Herstellung eines Verbindungsweges von der fiskalischen Nossen-Döbmitz Straße nach der Eisenbahnhaltestelle Starrbach

schlug nach eingehendem Vortrage der Referent vor, zu genehmigen, daß in der Flur Starrbach der Weg Nr. 632 als öffentlicher Fuß- und Kommunikationsweg und der Weg Nr. 633 als öffentlicher Fußweg ausgebaut, die Wege Nr. 634 und 637 dagegen eingezogen werden möchten. Der Ausschuss trat diesen Vorschläge einstimmig bei.

3. Zu den als Uebernahme einer bleibenden Verbindlichkeit anzusehenden Verpflichtungen, zu welchen sich die Gemeinden Köttitz und Ziegenhain betreffs gewisser Wegeunterhaltungen und Duldung unterirdischer Röhrenlager aus Anlaß der Grundstücke-Zusammenlegung in Köttitz herbeigelassen haben, ertheilte der Ausschuss seine Zustimmung.

4. Weiter genehmigte er in Mangel Bedenkens a) den 1. Nachtrag zum Ortsstatute für Weinschänke über die Herstellung erhöhter Fußbahnen und Schienen an bereits bestehenden Wegen, b) einen gleichen Nachtrag zum Ortsstatute Klipphausen hinsichtlich der Wahlen für die Gemeindevorstellung, c) die zum Zwecke vortheilhafterer Bewirtschaftung der in Frage stehenden Grundstücke im Einverständnis mit den betreffenden Besitzern von den Gemeinden Ziegenhain und Oberpaar beantragten Aus- und bez. Einkürzungen und die damit verbundene Gemeindebezirksamänderung, d) die aus Anlaß von Wegebauten und Parzellenveränderungen erforderliche gewordene Ausflurung einiger kleiner Sörnewitzer Parzellenstücke nach Brodowitz und Bestätigung der in Folge einer beim Eisenbahnbau Wilsdruff-Nossen vorgenommenen Flurgrenzenberichtigung zwischen den Gemeinden Helbigsdorf und Mohorn eingetretene Grenzveränderung zwischen den Bezirken der Amtshauptmannschaften Meissen und Dresden-Albstadt.

5. Hinsichtlich des Feuerlöschregulativs der Gemeinde Döbmitz wurde die Katholisierung bis zur Aufstellung des das Feuerlöschwesen in dem diesen Ort mit umfassenden Feuerlöschverband dessen b. B. regelnden Statutes ausgeführt.

6. Die Eingiehung verschiedener Wege in der Flur Sachsdorf betr., so beschloß dem Antrage des Referenten entsprechend der Bezirksausschuss, a) den hinter dem Dorfe Sachsdorf hindurchführenden, die Parzellen 31 ff. des dasigen Flurbuchs durchschneidenden und sodann in den Sachsdorf-Kleinschönberger Kommunikationsweg einmündenden Fußweg einzuziehen, b) den von dem Dorfweg in Sachsdorf abzweigenden und ebenfalls in den zu a) erwähnten Kommunikationsweg einmündenden Weg Nr. 318 der Flur Sachsdorf als öffentlichen Fußweg einzuziehen, denselben dagegen als Wirtschaftsweg und bezw. Kirchweg, sowie als öffentlichen Fußweg beizubehalten, ebenso c) auch die von der Lehmannschen Mühle in Sachsdorf nach Klipphausen beziehungsweise nach der „Neudeckmühle“ führenden Wege Nr. 314 und 315 der Flur Sachsdorf, ingleichen den von dem Sachsdorf-Kleinschönberger Kommunikationsweg (sogenannten Wehweg) abzweigenden und nach der Lehmannschen Mühle führenden Weg Nr. 319 derselben Flur als öffentliche Wege einzuziehen, dieselben jedoch als Wirtschaftsweg und beziehungsweise Fußwege beizubehalten, die erhobenen Widersprüche aber, soweit sie sich durch vorstehenden Beschluß nicht erledigen, als unbegründet zurückzuweisen.

7. In Verfolg des Gesuches der Strohhoffabrik zu Köttitz um Verlängerung der ihr feinerzeit verwilligten Frist für Probirung der für das Sulfatverfahren neu hergestellten Apparate entschied sich im Hinblick auf das bezügliche Gutachten der königlichen Gewerbe-Inspektion vom 28. vorigen Monats begonnenen, aber noch nicht vollendeten Betriebsveränderungen innerhalb einer von dieser Behörde noch festzustellenden Frist fertig zu stellen, beziehungsweise in Betrieb zu setzen und einen besonderen Motor für den Betrieb der Pressluftbläser und der Saug- und Verwerthungsanlage zu beschaffen. Unter der Bedingung

daß diesen Anforderungen fristgemäß entsprochen wird, soll das Gesuch um Verlängerung der Probetriebzeit für das Sulfatverfahren auf die Dauer einer weiteren Frist — welche nach den einzuholenden Gutachten der königlichen Gewerbe-Inspektion notwendig ist, um die Zweckmäßigkeit der angeordneten Betriebsveränderungen nach deren Herstellung und Inbetriebsetzung beurtheilen zu können — genehmigt werden.

8. Hiernächst sprach der Bezirksausschuss die Genehmigung aus, zu dem den Weinschank betreffenden Gesuche v. Strellers in Köttitz an der Elbe, ferner zu dem auf den vollen Schank und das Tanzhalten sowie die Veranstaltung der in § 33 a der Reichsgewerbe-Ordnung gedachten Lustbarkeiten gerichteten Gesuchen der verehelichten Frau in Brodowitz, v. Wolfs in Niederjahna, Vanges in Graupzig, Stannewitz (Kaisergarten) und Bezirks (Weintränke) in Köttitz an der Elbe und zu dem Gesuche Strauses in Neucoswig den Schank, das Ausspannen und Reippenlegen betreffend, sämtlich Uebertragungen. Bei dem die Fortsetzung des Schank- und Tanzbefugnisses in dem früher Söhrlischen Grundstücke in Breitenbach betreffenden Gesuche Strauses, welches ebenfalls nicht beanstanden wurde, erachtete man noch die baupolizeiliche Untersuchung der Gewerbslokalitäten geboten. Dem Restaurateur Koch in Breitenbach (St. Romanns), welcher neue Lokalitäten erbaut hat, wurde die Uebertragung des Schankbetriebes auf dieselben genehmigt und außerdem zum Beherbergen Erlaubniß ertheilt, sowie auch gegen die Ausdehnung des Schankes seitens Fritchers in Köttitz auf ein neu hergestelltes Lokal unter gewissen Bedingungen Bedenken nicht erhoben wurden. Endlich befand man auch, daß dem wiederholten Schankgesuche der verwitweten Künzel in Goswig nimmermehr stattzugeben sei. Abgelehnt wurden die Schankgesuche a) des Ziegeleibesigen Strause in Kleina — betreffs dessen schon wegen der geringen Arbeiterzahl ein Bedürfnis nicht anzuerkennen war —, b) Max Strauses in Leuben, da zu dem Fortbestehen des Schanklokals mit Rücksicht auf die ganz geringe Entfernung des Gasthauses und einer anderen Schankstätte kein Bedürfnis vorliegt, c) ferner die Gesuche der Grundstücksbesitzer Schilling, Peggold und Clemenz in Neucoswig, ingleichen des Konditors Hub in Köttitz, betreffs deren ebenfalls die Bedürfnisfrage von dem Ausschusse allenthalben verneint wurde.

9. Die geplante Pargliederung der Grundstücke Müllers und der verehelichten Schlechter in Goswig, ingleichen Otto Schneiders in Weinschänke, Gehres in Brodowitz und Noack in Zehren wurde nicht beanstandet, und nur hinsichtlich des Grundstückes Scheiblich in Brodowitz machte man die Ertheilung der Dispensation von der Ausführung der übrigens von dem Trennstückserwerber bereits beantragten Pargliederung des Trennstückes zu dem Stammsgrundstücke abhängig.

10. Der Gutsbesitzer Haugig in Dittmannsdorf hat um Gewährung einer Staatsunterstützung für ein kurz vor dem Inkrafttreten des Gesetzes vom 12. Mai dieses Jahres an Genidstare verendetes Pferd nachgesucht. Im Hinblick auf das dem Gesuch günstige Ergebnis der von der königlichen Amtshauptmannschaft angestellten Erörterungen sprach sich der Ausschuss für die Befürwortung des Unterstützungsgesuches aus.

11. Der aus einem zum Bezirksstammvermögen gehörigen ausgelosten Werthpapiere gewonnene Geldsoll wiederum in Staatspapieren angelegt werden. Auf die wegen der hypothekarischen Ausleihe des Kapitals vorliegende Offerte vermochte der Bezirksausschuss nicht einzugehen.

12. Ueber die in Verfolg einer von dem Herrn Vorsitzenden vorgetragene Ministerialverordnung etwa zu treffenden Maßnahmen gegen den Kontraktbruch ausländischer ländlicher Arbeiter vermochte sich der Ausschuss zur Zeit

noch nicht schlüssig zu machen und vertagte er daher die Entscheidung.

Nachdem noch 13. die über das Bezichen neu- oder umgebauter Häuser zu erlassende amtschauptmannschaftliche Bekanntmachung zur Kenntniss des Kollegiums gelangt war, wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit nach über einige Rekurse in Gemeinbeanlagen sachen usw. verhandelt und Beschluß gefaßt, dann aber die Sitzung geschlossen.

Das Testament des Kapitäns.

Erzählung von G. v. Linden.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

19. Kapitel.

Seine Stunde schlägt.

Richard Hellberg hatte die Instruktionen seines Geschäftshauses empfangen und mit dem Freunde Extrapost genommen, umso rasch es damals ohne Eisenbahn und Dampfschiffe gehen wollte, Amsterdam, das Ziel seiner Reife und seiner geheimen Wünsche, zu erreichen.

Die Firma hatte mit dem Handelshause Scherendyff u. Co. in Amsterdam einige bedeutende Differenzen in Betreff einer Schiffsladung überseeischer Waaren auszugleichen und somit war dieser Auftrag eine ehrenvolle Vertrauenssache für den jungen Hellberg, der sich dieser Auszeichnung wohl bewußt war.

Robert Warthol hingegen war mit wirklich schwerem Herzen von der Heimath und besonders von seiner Liebe geschieden, obgleich die gute zärtliche Mutter ihm den Trost mitgegeben, mütterlich über sein Glück zu wachen und den Briefwechsel zwischen ihm und seiner Angela gewissenhaft vermitteln zu wollen. Konnte er nun auch hierüber vollständig beruhigt sein, so lag es doch wie ein Alp auf seiner Brust, daß während seiner Abwesenheit sich irgend etwas Schreckliches auf Tiefensee ereignen könnte, da des Vaters Trübsinn, seine Weigerung, ihm Vertrauen zu schenken, die scheinbare Härte gegen ihn und Angela, und vor allen Dingen sein eigener landwirthschaftlicher Scharfsinn ihm die Ueberzeugung schon lange gegeben, daß die Vermögensverhältnisse zerrüttet sein mußten.

Er klagte dem Freunde seine Ahnungen, doch dieser lachte und meinte, daß hätte der Förster schon längst durchschauen müssen und es ihm als dem Sohne sicher nicht verheimlicht.

„Ich werde übrigens von Amsterdam aus an meinen Vater schreiben und um den Busch herum horchen,“ sagte er trübend hinzu, „und dann erfahre ich's auch, da der alte Förster meinem kaufmännischen Genie eine schrankenlose Hochachtung zollt.“

„Traut Dir aber doch nicht zu, die Erbschaft zu finden,“ lächelte Robert.

„Das hat andere Gründe,“ entgegnete Richard ernst, „doch will ich nicht ruhen und rasten, bis ich die Betrüger mit Beweisen schlagen oder vielmehr nur einen, da der andere schlafen gegangen, — dessen Namen ich doch freilich hätte schonen müssen. Jetzt sei aber heiter, Freund!“

„Setze er bittend hinzu, „sieh, wie die Sonne vom blauen Himmel herunterlächt und uns einladet zum Lebensgruß, — die Welt ist so schön!“

„Ja, für die Glücklichsten!“ seufzte Robert, — mußte aber doch bald fühlen, daß eine Reise der beste Balsam für den Betrübten ist, und als sie endlich Amsterdam erreichten, schaute er schon mit besserem Auge und männlicherem Muthe der Zukunft entgegen, welche nur für denjenigen völlig trostlos ist, der sich selber aufgibt.

Richard's erster Weg in der großen holländischen Hauptstadt galt dem Hause Scherendyff u. Co., um erst den Auftrag seiner Firma nach allen Seiten hin auszuführen und das Vertrauen zu rechtfertigen, das diese in ihn gesetzt.

Man führte ihn zum Chef des Hauses, Herrn Falk, bei dessen Name Richard stutzig wurde, da ihm seine Mutter von einem Kaufmann gleichen Namens, der ihr damals, als sie wegen der ungeliebten Erbschaft in Amsterdam gewesen, eine kleine Summe geschenkt, schon erzählt hatte.

Der Handelsherr war ein Mann von über 60 Jahren, doch sah er noch älter aus, wie seine gebeugte Haltung, das schneeweiße Haar, die blaffen, kummervollen Züge thienen auf manchen inneren Kampf hinzudeuten.

Er empfing den jungen Mann mit großer Freundlichkeit und erklärte sich augenblicklich bereit, die Differenzen, welche ohne sein Wissen entstanden, da er sich größtentheils von den Geschäften zurückgezogen, auszugleichen und allen Wünschen der Firma soviel als thunlich entgegen zu kommen.

„Sie sind aus jener Gegend?“ fragte er dann weiter.

„Ja, ich bin auf einem Rittergut Tiefensee, zwei Meilen von der Stadt D. entfernt, geboren; mein Name ist Richard Hellberg, mein Vater ist Förster daselbst.“

„Richard,“ wiederholte Falk melancholisch, „es ist auch mein Name, wie mein einziger Sohn denselben geführt.“

„So führt er diesen Namen nicht mehr?“ fragte der junge Mann verwundert.

„Er ist seit fünf Jahren todt,“ versetzte der Kaufherr mit tonloser Stimme.

„Der einzige Sohn, — wie traurig!“

„Ach, noch mehr als das,“ seufzte Falk, „trostlos starrt das Leben mich an, trostlos wie das Grab.“

Er bedeckte das Gesicht mit beiden Händen, um seine tiefe Bewegung zu verbergen.

„Er ließ mich ganz allein zurück,“ fuhr er nach einer Pause, sich gewaltsam fassend, fort, „da die Mutter ihn schon einige Jahre vorangegangen.“

„Doch, was kann Sie das interessiren,“ sagte er mild hinzu, „welches Recht habe ich, Sie mit meinem Unglück zu unterhalten? Verzeihen Sie dem tiefgebeugten, alten Manne, der kaum einen andern Gedanken mehr kennt.“

„O, seien Sie von meiner innigsten Theilnahme überzeugt, Herr Falk,“ rief Richard voll Wärme, „wer könnte bei solchem Leid noch gefühllos bleiben oder sich nicht versucht fühlen, dasselbe zu mildern, wenn's in seiner Macht stünde?“

„Ich danke Ihnen, mein junger Freund!“ sagte Falk, ihm die Hand drückend, „erzählen Sie mir von Ihrer Jugend, — oder — sind Sie vielleicht schon verheirathet?“

„Nein,“ versetzte Richard lächelnd, „ich bin noch gänzlich frei und denke auch noch gar nicht daran, mir solche Fesseln anzulegen.“

„Das kommt schnell, man weiß nicht wie, junger Mann!“ — diese Stunde wird auch für Sie schlagen.“

Richard schüttelte ungläubig den Kopf und erzählte dann von seinen Eltern und dem einsamen Forsthaufe im Walde, wo er und die Schwester geboren worden.

„Ich muß mir den Weg selber bahnen,“ sagte er mit einem gewissen Stolze, „zur Jägererei habe ich keine Lust, ich hätte es höchstens bis zum Förster gebracht, — wozu denn sich da einen Schatz von Kenntnissen sammeln? Auch zog es mich hinaus in die Welt, um mir einen tüchtigen Platz in dem bunten Gewimmel der Menschen zu erringen und so wurde ich Kaufmann.“

Falk nickte beifällig und sein Auge ruhte mit Wohlgefallen auf dem offenen und hübschen Antlitz des Mannes.

„Vielleicht ist es auch besser für mich, als wenn meine Eltern zu großem Reichthum gelangt wären, wozu es früher einmal den wirklichen und bestimmtesten Anschein gehabt,“ fuhr Richard fort, „meine Großmutter mütterlicherseits sollte eine bedeutende Erbschaft von ihrem Bruder, der hier in Amsterdam als Marine-Kapitän gestorben ist, erhalten.“

„Kapitän Väders —“ rief Falk, sich rasch erhebend.

„So hat er sich genannt,“ versetzte Richard verwundert, „sein eigentlicher Name war Johann Väde, gebärtig aus —“

„Ich weiß, ich weiß,“ unterbrach Falk ihn mit einem tiefen Athemzuge, „Ihre Mutter also war's, die vor vielen Jahren in Amsterdam erkrankte, um jene Erbschaft zu erheben, damals war sie noch nicht verheirathet?“

„Nein, sie heirathete aber bald nach ihrer Heimkehr meinen Vater, der damals ein armer Schulmeister war und dann die Försterstelle erhielt. Vor wenigen Wochen erst haben sie die silberne Hochzeit gefeiert. Gewiß waren Sie es, Herr Falk, der ihr so freundlich eine Summe überhandte, als Ertrag für die fehlgeschlagene Hoffnung, da man ihr ein falsches Zeugniß mitgegeben hatte.“

„D, das war nicht der liebe werth, die Arme!“ entgegnete Falk unruhig, „so hat sie von der Erbschaft also nichts erhalten?“

„Keinen Pfennig, — ich bin aber noch fest entschlossen, den Erbschleichern mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln nachzuforschen und meine Gegenwart in Amsterdam zu diesem Behufe ausbeuten. Vielleicht können Sie mir einige Fingerzeige geben. Herr Falk?“

Dieser war sehr bleich geworden, er schritt einige Male hastig durch das Zimmer und blieb dann plötzlich vor dem erlauchten Richard stehen.

„Die Geschichte ist so lange her, gleichsam verschollen,“ begann er, „daß ich mich kaum noch auf die näheren Details derselben besinnen kann. Nur soviel weiß ich bestimmt, daß die Erbschaft gehoben worden ist und zwar im Namen der Väde'schen Erben.“

„Das ist auch mir bekannt,“ versetzte Richard, „ich kenne die Namen der Betrüger, muß indessen hier an Ort und Stelle erst Beweise sammeln. Können Sie mir wohl Aufschluß über einen gewissen Notar Commins geben, Herr Falk?“

Commings, — o ja, er war Testamentsvollstrecker, der Mann lebt zwar noch, soll sich aber dem Trunke ergeben haben.“

„Meine Mutter nannte mir denselben, auch eine Mutter Koebuel, — zu den drei Teertonnen“ und den Kapitän Tyrinus.“

„Leben beide noch, ich werde Ihnen die Adresse geben, Hellberg. Jetzt kommen Sie zu Tisch. Sie speisen bei mir, ich bin auch ein Deutscher von Geburt und habe eine Verwandte aus Deutschland zu mir genommen, ein draves Kind, das mir den Sohn, soviel solches möglich, zu ersetzen sucht.“

„Es thut mir leid, Ihre Gastfreundschaft für dieses mal auszulagern zu müssen, Herr Falk!“ entgegnete Richard, „ein Freund und Reisegenosse aus der Heimath harret sicherlich schon ungeduldig meiner Rückkehr in dem Gasthof.“

„So holen Sie ihn her, — ich lasse mich nicht abspeisen und werde mir nach Tisch das Vergnügen machen, Sie persönlich in Amsterdam umherzuführen. Ihre Hand her, Sie schlagen ein, junger Freund.“

Richard schlug freudig in die dargebotene Hand des gastfreien Landsmannes, dessen eigentliche Motive er freilich nicht ahnen konnte, doch fühlte Falk sich in der That zu ihm hingezogen, doppelt freilich als Erben seines unglücklichen Kapitäns, dessen Andenken ihm wie eine blutige ungeführte Schuld auf dem Gewissen lastete und bei des einzigen Sohnes Tod sein gespenstischer Schatten geworden war.

Als Richard mit dem Freunde zurückkehrte, empfing Falk auch diesen mit warmem Händedruck und führte beide in den Speisesaal, wo eine äußerst reiche Tafel ihrer wartete.

Eine junge, hübsche Dame repräsentirte mit gewinnender Freundlichkeit und außerordentlicher Grazie die Frau des Hauses.

Falk stellte ihr die beiden Fremden als Landsleute vor und sie als eine Groknichte, Fräulein Paula Falk.

„Und nun mag jede weitere Ceremonie abgethan sein, meine jungen Freunde,“ sagte er heiterer, als er seit langer Zeit gewesen, „wir sind unter uns, essen und trinken Sie, was Ihnen schmeckt und seien Sie fröhlich und guter Dinge.“

Unsere Freunde ließen sich das nicht zweimal sagen. Richard war einmal im Zuge, ein würdiger Gesellschafter und mußte seinen melancholischen Wirth mehr als zweimal zum Lachen bringen, worüber Paula ungemein erfreut schien und dem fröhlichen Gast sogar einmal dankbar zunickte, ein Ereigniß, das ihn beinahe aus dem Gleichgewicht gebracht hätte.

Ob Falk es wohl bemerkte, wie des jungen Mannes

Blicke mehr als es zulässig war, zu Paula hinüberflogen, und wie diese dann lächelnd und verwirrt die Augen senken mußte? — Wir wollen es ihm nicht verrathen, doch schien es ihm ein stilles Vergnügen zu bereiten, da er sogar einmal sein Glas erhob und mit Richard auf Alles, was sich lieb hienieden, aufstieß, ein Toast, der von diesem begeistert aufgenommen und natürlich auf die erröthende Paula, deren Glas glöckchenhell erklang, und auf Robert ausgebeutet wurde.

Die Tafel währte bis zum Abend, wo nun allerdings, da die Köpfe ziemlich schwer waren, an ein Ausgehen nicht mehr gedacht werden konnte. Sie mußten versprechen, am nächsten Morgen wieder zu kommen, um Jenes nachzuholen und lehrten mit der heitersten Stimmung in den Gasthof zurück.

„Höre, Freundchen,“ sprach Robert lächelnd, als sie beglücklich in ihrem Zimmer sich niedergelassen und ihre Cigarren lustig dampften, „Du bist auf dem nächsten Wege, Dir eine Fessel anzulegen, schau mich an, Richard Hellberg, Deine Stunde schlägt!“

Dieser blies eine mächtige Wolke von sich und verfolgte aufmerksam die kranken Windungen des blauen Dampfes.

„Was willst Du?“ sagte er endlich mit einem unendlich glücklichen Lächeln, „bin ich denn ein leblosler Ballen, der gleichgültig bleiben kann bei soviel Viebreiz und Freundschaften? Ja, ich gesteh' unumwunden, ich habe mich rasend verliebt und werde die Kleine morgen schon fragen —“

„Alle Weiter, das geht ja in Sturmschritt,“ lachte Robert, „wenn nun der reiche Antel sein Veto einlegt, nach holländischem Brauch an den Geldsack klopfst und die Groknichte dann zu enterben droht?“

„Dann sage ich zu Paula, — vorausgesetzt, daß sie meine Liebe theilt: Ich bin kein Geldsack, sondern ein Mann, der sein gut Theil gelernt hat und dem es nicht schwer wird, in Jahresfrist seinen eigenen Herd zu gründen. Willst Du so lange warten und dann mein bescheidenes Loos mit mir theilen?“

„Bravo! So gefällt Du mir, Richard!“ rief Robert, ihm freudig die Hand reichend, „dann freiere nur led auf das Ziel los, denn trägt mich nicht Alles, so ist sie schon so gut wie erobert. Doch kann es auch anders kommen, Freund! Du hast bislang immer Glück gehabt, es wird Dir hoffentlich auch ferner treu bleiben und wenn die Familie Scherendyff und Co. sich um einen Noce vermehren sollte —“

„Dann machst Du an einem Tage mit mir Hochzeit, Bruderherz!“ jubelte Richard, den Freund härmlich umarmend.

„Und die Erbschaft?“

„Ja so, na, das findet sich — mögen die Schufte sie behalten, wenn Fortuna mich wirklich heimsuchen sollte, — aber —“

Er warf seine Cigarre fort und stützte den Kopf.

„Nun, fühlst Du schon der Liebe Leid, mein Drest?“ fragte Robert neckend.

„Ja spötte nur,“ seufzte Jener, „Du hast ein Recht dazu, hab' lange genug die Liebe mit ihrem lächerlichen Herzenskummer für lächerliches Dingenpönsen erklärt und mußt nun selber erkennen, daß sie eine gewaltige Macht ist, der sich selbst ein Herkules unterwerfen mußte. Doch gleichviel, Bruderherz, sie muß mich lieben, ich zwingte sie dazu und wenn der Alte, der übrigens ein prächtiges Exemplar von einem Geldsack ist, dann einfahre ich sie und Du hilfst mir dabei. Willst Du?“

Robert lachte laut auf und versprach seine Mitwirkung, da die plötzliche Verliebtheit des Freundes mit seiner desperaten Stochheit ihm doch gar zu komisch vorkam und er dabei nicht fehlzugehen glaubte, wenn er ein gut Theil derselben auf die Wirkung des guten Lebenslaffes setzte.

„Wir sprechen morgen weiter davon,“ sagte er dann in heiterer Stimmung, „der Schlaf ist ein gar wunderlicher und ernüchternder Geselle.“

„Dieser Kauf ver schläft sich nicht,“ meinte Richard schwermüthig; „ach, Freund, jetzt erst vermag ich Deinen Kummer ganz zu fassen und mitzufühlen.“

„Das ist wenigstens ein kleiner Trost für mich, Du Barbar!“

(Fortsetzung folgt.)

Kurze Chronik.

Einen erfolgreichen Deutegung gegen Berliner Bankhäuser hat eine Hochstablerin unternommen. In den betreffenden Bureaus erschien eine Dame von sehr distinguirtem Auftreten. Sie nannte sich Olga de Baranoff und präsentirte einen Creditbrief des Petersburger Bankhauses Wawelberg. Zugleich wies sie eine Liste de Correspondence vor — ein Verzeichnis, daß alle Firmen enthält, mit denen das Petersburger Haus in Verbindung steht und das einen Berner Wawelbergs trug, demzufolge die Vorzeigerin „Olga de Baranoff“ bei dem Hause accreditirt war, so wurden anstandslos die Creditbriefe honorirt, die zwischen 15- und 30000 Mark lauteten. Als nun die Berliner Firmen dem Petersburger Hause die Quittungen über die geleisteten Zahlungen einsandten, erfolgte telegraphisch die Erklärung, daß eine Olga de Baranoff ihnen völlig unbekannt sei und die Creditbriefe mithin gefällig wären. Jetzt wurde von den geschädigten Banken die Criminalpolizei benachrichtigt, die sofort Alles that, um die Hochstablerin habhaft zu werden. Sie hatte sich aber bereits mit ihrem Raub in Sicherheit gebracht. Festgestellt ist, daß sie vom 26. bis 30. vor. Mis. in Berlin gewelt und daß sie in ihrem Hotel vorgegeben hat, vom Anhalter Bahnhof abzureisen. Die etwa dreißigjährige Person sprach französisch mit stark russischem Accent, auch deutsch sprach sie, wenn auch gebrochen. Ihr Gesicht zeigte den slavischen Typus. Sie trug ein dunkles Costum und dazu einen runden mit Band verzierten Strohhut. Nach den vorliegenden Anzeigen hat die Person etwa 40000 Mark erbeutet, doch steht zu befürchten, daß ihr noch mehrere Firmen, und nicht nur in Berlin, zum Opfer gefallen sind.

Ein Blizstrahl im Schulzimmer. Wittenberg, 4. Juni. Im nahen Wartenburg (Elbe) fuhr ein Blizstrahl

in das Schulzimmer in dem Lehrer und Schüler versammelt waren. Der Lehrer und drei Schüler waren stark betäubt. Ein Knabe mußte jetzt noch das Bett hüten, während sich die übrigen drei Personen allmählich wieder erholten. Ein Gewittersturm zerstörte in Wasserburg (Oberbayern) am Mittwoch Nachmittag ein im Bau begriffenes Oekonomengebäude, wobei sämtliche Arbeiter unter den Trümmern herborgezogen, darunter ein Todter. Eine Frau starb auf dem Transporte nach dem Krankenhaus. 5 weitere Personen sind schwer, die übrigen leichter verletzt.

Parit im Schützzeit. Necklinghausen, 3. Juli. Durch schwere Gewitterstürme wurde hier das Schützzeit, worin sich mehrere Tausend Personen befanden, während die Musik gerade zum Tanz aufspielte, ungerissen. Es entstand dabei eine große Parit, wobei viele Personen verwundet wurden, einige davon schwer.

Tod durch Sticlust. Auf der nahe Köln gelegenen Grube „Deidgen“ fand der Grubendeführer Schaaf und ein Arbeiter 516 Meter unter der Erde ihren Tod durch Sticlust; eine Anzahl anderer Arbeiter haben sich rechtzeitig in Sicherheit gebracht.

Aus Oesterreich ausgewiesen wurde der Pastor Bräunlich Wegdorf (Züringen), der in mehreren deutschen Städten Nordböhmens über die „Los-von-Rom“-Bewegung gesprochen hatte.

Bei Waldshut in Baden erkrankten der Oberlehrer Singer und seine Frau infolge Stenitern des Rachens.

Während eines Ausfluges von Löbauer Nealschülern wurden auf dem Schloßberg bei Böhmisch Kemnitz zwei Schüler vom Blitz getödtet, mehrere betäubt.

Im Kohlenbergwerk „Marie“ bei Cassel zerbrach ein Flackenzuglein, wobei zwei Bergleute in den Schacht stürzten und getödtet wurden.

Vermischtes.

* Reliquien einer ermordeten Kaiserin. Bei seiner letzten Reise nach Budapest führte Kaiser Franz Joseph von Oesterreich ein seltsames Stück Handgepäck mit sich. Ein riesiger Carton, der mit breitem weißen Roireband umwunden war, hatte in dem kaiserlichen Salomagen Platz gefunden und wurde bei der Ankunft von dem Monarchen eigenhändig in die Equipage und von da in das Schlafgemach getragen. Am nächsten Morgen um sechs Uhr hielt vor einem Seitenportal des alten Palastes die Kaiserliche Viktoria-Kutsche, und zum Erkennen des Adjutanten sprach Seine Majestät die Absicht aus, ohne Begleitung eine Ausfahrt zu unternehmen. Wieder wurde die mysteriöse Schachtel mitgenommen. Niemand wagte es, dem greisen Fürsten zu folgen; das Geheimniß dieses frühen Ausfluges ist jetzt aber bekannt geworden. Kaiser Franz Joseph, der sich häufig mit dem Durchsehen der von seiner verstorbenen Gemahlin hinterlassenen Papiere beschäftigt, fand kürzlich eine Notiz, in der Elisabeth an ihre Lieblings-Tochter Marie Valerie die Bitte richtete, einem genau bezeichneten Schrank eine große Schachtel zu entnehmen, die ihr Kranklein und den dazu gehörigen Gallaumantel enthalte. Beides sollte sie nach Budapest bringen und der St. Mathäus-Kirche übergeben, wo das Kleid als Wschawand und der Mantel als Altardede bei besonders feierlichen Ceremonien zu benutzen sein. Kaiser Franz Joseph übernahm es, diesen Auftrag verbindlich anzuführen. Die herrliche Brokatrobe und der kaiserliche Mantel aus kostbarem, silberdurchwirktem Stoffe, mit großen Silberrosen besetzt — diese Prachtgewänder, in denen die unglückliche Fürstin ihrem hohen Gewahl angetraut wurde, waren es, die der erlauchte Reisende auf der Fahrt von Wien nach Budapest fast täglich bewachte. In demselben Carton befand sich auch der Brautkranz aus Rosen und Orangeblüthen, der gewissermaßen das als Medaillon arrangirte Spitzentäschchen umrahmte. Die beiden letzteren Reliquien schenkte der Kaiser, ebenfalls auf den Wunsch Ihrer Majestät, zusammen mit einem von Elisabeth eigenhändig getrickten blauen Sammetstücken einer anderen Kirche, und zwar der „Notre Dame de Lorete“ in Budapest. An dem Stücken war ein Streifen Pergament befestigt, auf dem die Worte standen: „Elisabeth hofft, daß ihr Gatte manchmal seine Sinne auf diesem Polster ruhen lassen wird, um dabei an die wenigen Tage des Glückes zu denken, die sie gemeinsam verlebt.“ Mit zitternden Fingern löste der Monarch den Streifen erst, als er das Kissen vor dem St. Elisabeth-Altar in dem kleinen Gottesdienste niederlegte.

Ueber die Befestigung Pekings schreibt der Londoner „Engineer“, daß die Mauern der Tatarenstadt im Durchschnitt 50 Fuß hoch sind; einzelne Theile der nördlichen Mauer erreichen dagegen eine Höhe von 61 Fuß. Die Dicke beträgt an manchen Stellen 40 Fuß, die Mauer ist aber so unregelmäßig gebaut, daß sie oft bis 57 Fuß, an anderen Stellen jedoch wieder nur 22 Fuß dick ist. Nach außen fällt die Mauer senkrecht ab, während sie nach innen sich schräg neigt. Sowohl innenwärtig wie außenwärtig ist sie an vielen Stellen mit Brustwehren versehen, in denen auf der Außenseite meistens Schießscharren angebracht sind. In Abständen von 40 zu 50 Metern sind starke Strebebecken eingebaut. Da ein Theil der inneren Verputzung der Mauer abgefallen war, konnte man genau sehen, wie die Mauer selbst gebaut ist. In der Nähe der Thore besteht die Mauer gewöhnlich aus Stein und in anderen Theilen aus Ziegeln. Der Raum zwischen den Verkleidungen ist auf einen festen, 10 Fuß tiefen Fundament mit gut festgestampfter Erde angefüllt, untermischt mit starken Graubüchsen. Die Erde dazu ist aus dem Graben genommen, der die Stadt jetzt umschließt. Die Erde ist so festgestampft, daß es während des letzten Krieges für die Lionier unmöglich war, Gräben darü anzuheben. An jedem der Thore sind auf beiden Seiten Brustwehren angebracht, die ihrerseits wieder mit einem halbkreisförmigen Wall umgeben sind. Das südliche Hauptthor ist größer als die anderen und das einzige, das drei Eingänge hat, von denen der mittlere allein von dem Kaiser und seiner Familie benutzt werden darf.

* Zwei Banditen vom schönen Geschlechte. Wie uns aus Washington, Illinois, mitgetheilt wird, ist die Ortsgemeinschaft Irvington kürzlich der Schaulag widerholter räuberischer Überfälle gewesen, welche die im Alter von 19 bis 20 Jahren stehenden Töchter Jenny und Francis des Bahnwärters Haydon in Scene gesetzt haben. Die beiden, übrigens bildhübschen Amazonen sind bis an die Zähne bewaffnet, mit sechsläufigen Revolvern in den Händen, am hellen Tage in ein Haus der Beech-Street in Irvington gedrungen, während der Farmer mit seinem Gefinde, mit Bind und Regel auf dem Felde beschäftigt war. Indem sie, professionellen Räubern an Kaltblütigkeit nichts nachgebend, sämtliche Schränke und Behälter erbrachen, vermaßen sie sich in den Besitz einer Summe von circa 400 Dollar zu setzen, welche der Farmer am Tage zuvor für abgelieferte Hammel eingenommen hatte. Durch diesen Erfolg sehr geworden, unternahm Jenny und Francis Haydon es noch an demselben Abende, zwei von der Arbeit in den Feldern beinaheenden Farmersöhnen in den Weg zu treten und ihnen mit vorgehaltenen Revolvern die sofortige Herausgabe ihrer Wägen und Böden anzubefehlen. Doch dies alzu dreiste Wagniß sollte für die weiblichen Wegelagerer zur Katastrophe werden. Die muthigen jungen Männer entwandten ihnen ihre Waffen, hielten Stride aus den Taschen und führten sie, auf nicht gerade zarte Weise gefesselt, auf das Holzgebäude, wo sie Ruhe genug haben werden, über diesen neuesten weiblichen Erwerbsschweig nachzudenken.

* Der schlaue Schuhputzer. Von der Schlaubeit eines griechischen Schuhputzers berichtet die Asy: Vor dem Portal des großen Theaters bittet der kleine Lustro einen Herrn, ihm die Schuhe putzen zu dürfen; es koste nur eine Delara (10 Lepta). Herr: „Eine Delara?“ — Lustro: „Nun, eine Pentara“ (5 Lepta). — Da aber der Herr auch auf diese verlockende Offerte nicht zu reagieren scheint, ruft der Lustro: „Also gratis, mein Herr!“ — Von dieser stolzen Generosität überrascht und neugierig gemacht, beschließt der Herr, sich die Schuhe putzen zu lassen. Sobald aber der eine Spiegelblank war, versetzt der kleine Lustro: „So, mein Herr, für den andern jetzt aber 20 Lepta.“

Hauswirthschaftliches.

Buttermilch-Kaltschale. Ein großes Stück Schwarzbrot wird gerieben und mit 2-3 Eßlöffeln Zucker in einer flachen, runden, eisernen Pfanne unter beständigem Rühren braungeröstet und dann ausgekühlt. Die kalte Buttermilch wird mit etwas süßem Rahm vermischt, über zerbrockelten Zwiebeln oder Weißbrotscheiben aufgeschüttet und mit dem gerösteten Schwarzbrot bestreut, servirt. Oder man giebt auf jeden Teller einige Löffel geriebenes ungeröstetes Schwarzbrot mit Zucker und Zimmt und füllt mit Rahm vermischte Buttermilch darauf.

Sommerkaltshalen. Sehr erfrischend ist eine gemischte Kaltschale, zubereitet aus Erdbeeren, Johannisbeeren, Kirichen, natürlich ohne Kerne, und Himbeeren. Diese Früchte kommen alle in einen Topf und werden dicht mit Zucker bestreut, eine halbe Stunde lang im Wasserbad gedünstet. Dann werden einige Flaschen leichten Wein zugefüllt und diese Kaltschale nach vollständiger Erhaltung mit Matrönen servirt. Es lassen sich aber auch eben so mit jeder Frucht gefondert in derselben Weise Kaltschalen herstellen. Anders verfährt man bei Herstellung von Milchsaltschalen. Hier wird zuerst die Milch mit Zucker, Salz und Gewürz gesocht, worunter verstanden sind: Vanille, Zimmt, auch Citrone und Mandeln. Die Milch wird dann scheidend mit mehreren Eißotten verquirlt und nach dem Erkalten ein Gläschen beliebigen Viqueurs zugemischt. Diese Kaltschalen erhalten als Einlage: kleine Mößchen von Eiern, oder Mandeln, oder Reis, oder Gries, oder auch eingeweichte Früchte.

Italienischer Lungenbraten. Ein gut geklopfter Lungenbraten wird mit Speck und kleinen Stücken Markt, welche beide man vorher mit Salz und Pfeffer bestreut hat, ferner mit durch Kapern gewürzten Sardellen gepeist und mit Mehl bestäubt; es werden dann Zwiebel und Grünzeugwurzeln mit Speck, 2 Eßlöffel voll feinem Tafelöl und einem Glas Wein mit dem Lungenbraten in einer zugedeckten Kasserole zwei Stunden gedünstet; sodann läßt man ihn ungedeckt etwas Farbe bekommen, bis der Saft verdunstet ist, und giebt dann so viel Suppe zu, als erforderlich ist, eine schöne, dickflüssige Sauce zu bilden, welche vor dem Serviren, über den Braten passirt wird. Auf dieselbe Art kann man auch jede andere Gattung Rindfleisch zubereiten, wobei nur zu bemerken, daß das Stochen alsdann längere Zeit in Anspruch nehmen muß.

Allerlei Ungereimtes in Reimen.

(Nachdruck verboten.)

„Auspassen“ ist ein Roohungswort, das sehr viel zu bedeuten, Drum wird's im Leben angewandt auch von sehr vielen Leuten. In Industrie und Landwirtschaft, Gewerbe, wie im Handel, Da giebt es nie ein Stillstehn, wohl aber steten Wandel, Und wer sich will — was er auch sei — nie überflügeln lassen, Der muß auf seine Konkurrenz allezeit recht hübsch aufpassen. Sein ganzes Unternehmen wird er dadurch kräftig stützen, Wenn er versteht die „Konjunktur“ für sich recht auszunutzen. Die böhm'schen Bauernrechnen nicht kurz nur zum Besorke. Sie mögen schlaue die Konjunktur — (schlau sind ja sie die Tischen) — Und wer ein echtes Böhmer reinkn muß das mehr nun bleiben. Doch einen Trick giebt es dabei und der ist nicht verkwöhnen: „Für diesen böhm'schen Wenzel wie 'ne große Platte kriegen.“ (?) Die Fremde eckten Böhmers sich nunmehr damit brüsten, Daß sie durch ihre Trinken die deutsche Platte rüsten! Was dem auch sein, ganz wie ihm will; man trinkt das Bier in Massen, Und diese Steuer fällt etwas des Reiches Schiffsbau-Kassen. Und wo das Bier nicht stewart wird, dort ist's dem Wolf zu rathen: „Paß' auf des Gales Größe auf, sonst ist's zu deinem Schaden!“ — Bald ist's ein Piff, ein Signal, was uns „Auspassen“ mahnet, Uns warnend vor Gefahr, von der man oftmals gar nichts ahnet. Der Kähler Himmel erdnt auf Straßen und auf Gassen, Fassanten soll es Mahnung sein, stets recht hübsch anzupassen. — Wenn schon im Alltagsleben ist das „Auspassen“ stets richtig, Dann ist es in der Politik in höchstem Grade wichtig. In China löbt der blutige Krieg (man nennt es nur Empörung!) Die Mächte schenken sich bisher vor offenem Kriegserklärung. Nach China schaut jetzt alle Welt; well's lögt auf diese Massen, Von denen „Fremde“ sind bedroht, recht gründlich anzupassen. Nun läßt die erste Division des ein'gen Kriegsgeschwader Sinaus, — der Kaiser dies befehlt — nach Chinas Kriegstheater.

Ob es ganz klug, das deutsche Reich so unbeschützt zu lassen, Bleib' unerwägt, doch umsonst gilt's nunmehr „gut auspassen.“ Denn England wird gewiß geneigt, sobald's laun Vortheil finden. — Es nicht die „Konjunktur“ nur aus — mit Deutschland anzubinden. Wenn Sälen wird im Bundesroth ganz sicher es erklären, Barum es Deutschland nötig hat dort seine Macht zu mehren. Raillich kostet das viel Geld und da kann man wohl meinen; Des Reichstages Einberufung sollt jetzt dringend nötig sein. Doch denn, da man die Wisten deckt hier aus des Reiches Kassen, Hat auch der Reichstag Grund genug ein wenig „anzupassen.“ — Wein Sumpf ist: es gelänge die schuldigen Mongolen Durch internationale Macht recht gründlich zu verlohnen, Dann könnten auch im Chinarich die „Fremden“ wirken freier! — Ob dies erreicht, da steht gewiß noch viel Blut! —

Schreibelmayer.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Monat Juni.

Getraut: Martha Elsa, Johann Otto Müllers, Tischlers hier, Tochter; Anna Frieda, Paul Richard Karl Liebmanns, Tischlers hier, Tochter; Otto Herrmann, Ernst Bruno Starcks, Böttchermeysters und Kohlenhändlers in Grambach, Sohn; Georg Theodor, Ernst Theodor Schuberts, Möbelfabrikanten hier, Sohn; Grifa Feodora, Karl Maximilian Bär's, königl. Oberrechnermeisters hier, Tochter; Olga Elise Dorothea, Julius Hermann Barths, Dr. med. und praktischen Arztes hier, Tochter; Hedwig Antonie, Ernst Otto Breuers, Handelsmanns hier, Tochter; Frieda Helene, Emil Georg Diebes, Tischlers hier, Tochter; Oskar Johannes, Karl Albert Schillers, Buchdruckereigeschäftsführers hier, Sohn; Willy Gustav, Gustav Dubwig Kempels, Weichenwärters hier, Sohn; Marie Charlotte und Heinrich Rudolf, Paul Moritz Junges, Stadt- und Sparcassen-Controlleurs hier, Zwillinge; Elsa Frieda, Anton Szymanek's, Geschirrführers hier, Tochter; Gertrud Margarete, Heinrich Bruno Jägers, Tischlers hier, Tochter; Marie Martha, Hermann Otto Gallwits, Möbelfabrikarbeiters hier, Tochter; Margareta Wella, Moritz Hermann Piegerts, Postkasseners hier, Tochter; außerdem zwei unehel.: Johannes Karl, Grambach und: Ernst Heinrich hier.

Getraut: Johann Otto Müller, Tischler hier, mit Anna Martha Bed hier; Max Gustav Lehnert, Kaufmann in Marienberg, mit Anna Maria Schneider hier; Georg Max Richter, Tischler hier, mit Hedwig Martha Sappe hier.

Verlobt: Selma Olga, led. Amalie Selma Kühles, Wirthschafterin in Deytsch, unehel. Tochter, 5 J. 27 Tg. alt; Juliane Auguste, geb. Kiehlisch, Karl Emil Rodigs, königl. Steuereintnehmers hier, Ehefrau, 56 J. 4 M. 18 Tg. alt; Frieda Johanna, led. Emma Anna Baumgart, Dienstmädchens in Kaufbach, unehel. Tochter, 2 M. 10 Tg. alt; verw. Johanne Christiane Wußbach, geb. Donath, Privatka hier, 86 J. 3 M. 15 Tg. alt; Friedrich Philipp Rudolf, Friedrich Wilhelm Adolf Stilians, Schmieds hier, Sohn, 5 Monate, 22 Tg. alt; Karl Eduard Hoppe, anf. Bürger und Maurer hier, 57 J. 2 M. 18 Tg. alt; August Friedrich Teller, anf. Bürger und Brunnensbauer hier, 58 J. 6 M. 21 Tg. alt.

Was sollen die Erfinder aus der patentamtlichen Statistik lernen?

(Originalmittheilung von Patentamts-Sachb., Leipzig.)

Auch die Statistik vom Jahre 1899 über die Thätigkeit des Patentamtes auf dem Gebiete des erfinderischen Schutzwesens zeigt wiederum, daß die Erfinder in vielen Fällen bei der Ausschaltung von Schutzrechten, besonders Patente, nicht mit derjenigen Vorsicht und Sorgfalt zu Werke gehen, welche geeignet ist, die Zahl der abgewiesenen Patentgesuche zu vermindern.

Die Statistik zeigt, daß nur ca. 33 Proc. sämtlicher Patentgesuche zu einem endgültigen Patente führen.

Obwohl zuzugeben ist, daß eine große Anzahl dieser Abweisungen lediglich wegen Nichterreichung der Erfindung erfolgt, so ist nicht zu verkennen, daß auch eine beträchtliche Zahl wegen mangelnder Patentfähigkeit abgemittelt worden ist.

Um solche zwecklose Eingaben zu vermeiden, sollen die Erfinder bei Patentirung eines Theils so weit wie möglich eine Vorprüfung der Reife ihrer Erfindung vornehmen, was durch Einsichtnahme der in verschiedenen Städten Deutschlands kostenlos ausliegenden Patentämter des bereits ertheilten deutschen Patente erfolgen kann, andererseits ist es zweckdienlich, sich bei einem erfahreneren und rüchhaltigen Patentamt vorübergehend zu befragen, ob eine Erfindung den Charakter der Patentfähigkeit ausweist oder nicht. Würden diese einfachen Grundzüge stets befolgt, so würde jedenfalls auch die Zahl der Patentgesuchsabteilungen eine geringere werden.

Berwandlungsräthsel.

Jedes der nachstehenden sechs Wörter ist durch Umstellung der einzelnen Buchstaben in ein neues Wort zu verwandeln und zwar so, daß die Anfangsbuchstaben der neuen Wörter von oben nach unten gelesen, den Namen eines bekannten Mitglieds der deutschen Centralpartei nennen. Die durch Umstellung zu verwandelnden Worte sind:

- Mehl, neues Wort nennt ein Baumaterial,
- Kain, neues Wort nennt ein Baumaterial,
- Schnee, neues Wort nennt eine Baumart,
- Traben, neues Wort nennt eine Räderbeschäftigung,
- Sein, neues Wort nennt ein Wählwort,
- Amor, neues Wort nennt eine europäische Hauptstadt.

Auflösung folgt in nächster Nr.

Auflösung des Räthfels aus Nr. 76.

Nadel—Nebel—Nee.

Ferkelmarkt zu Wilsdruff.

Freitag, den 6. Juli 1900.

Am heutigen Markttag wurden 162 Stück Ferkel einbracht. Der Geschäftsgang war sehr mäßig und wurde verkauft das Paar zwischen 12 bis 20 M. Monatlicher Bericht: Im Monat Juni wurden 600 Stück Ferkel eingebracht, 38 mehr als im vorigen Monat. Der Geschäftsgang war im Monat Juni im Durchschnitt ein sehr mäßiger.

Die größte Auswahl schwarzer und weißer Brautkleiderstoffe in den modernsten Webarthen, das Meter von M. 1,50 bis M. 7,50 bietet die **Uelzen'sche Wollenweberei**, Fabrik vollener und halbfeinere Kleiderstoffe, Dresden-A., Pragerstraße Nr. 56 am Hauptbahnhof.

Quittungsformulare

empfehlen

Martin Bergers Buchdruckerei.

Preise billiger!

**Damen-
Jackets, Kragen, Capes,
Regenmäntel, Staubmäntel.**

Besonderer Gelegenheitskauf:
Ein großer Posten

Kinder-Jackets u. Kinder-Mäntel.

Die Preise sind bedeutend ermässigt und sind auf jedem Etiquette der frühere sowie der jetzt reduzierte Preis deutlich ersichtlich.

Robert Bernhardt,

Freiberger Platz 18-20. **DRESDEN**, Freiberger Platz 18-20.



MACK'S
PYRAMIDEN
Glanz-Stärke
Beste Stärkemittel.
Gesamtverfügung in Packungen zu 10, 20 und 50 Pf.
Hergestellt nach Fabrik von Mack's Doppel-Mühle, Dtsch. u. U.

Zur **Schlachtviehvericherung
und Fleischbeschau**
Liefert den Herren Gemeindevorständen,
Fleischermeistern und Händlern mit Fleisch-
und Wurstwaren
**Ursprungs-Zeugnisse,
Fleischbücher u.
Schlachtbücher**
in jeder Stärke gebunden, sowie
Melde-Zettel für Schlachtungen
in jeder Anzahl, ferner empfehle den Herren
Fleischbeschauern
Schaubücher
in jeder Stärke gebunden, sowie für Haus-
schlachtungen
Befundscheine
zu billigsten Preisen.
Martin Bergers Buchdruckerei.

Hausverkauf.

Ein im Innern der Stadt gelegenes, in
gutem baulichen Zustande befindliches Haus,
ist bei geringer Anzahlung sofort zu ver-
kaufen. Näheres in der Expedition d. Bl.

**Leiterwagen,
Reise-,
Hand- und
Holz-
Koffer,
Stuhlsitze etc.**
empfehlen in größter Auswahl zu billigsten Preisen
B. Walther, Potschappel.

Beste Kindernahrung!
In Blechdosen mit Patentöffner!
Außerst vortheilhaft für
Küche und Haushalt.

Pfund's **Condensirte** **Milch.**
Vielfach prämiert! Vielfach prämiert!

Dresdner Molkerei **Gebrüder Pfund.**
Dresden-N., Bautzner Strasse 79.
Zu haben in Wilsdruff: Apotheke P. Tschaschel.

**Dünger-Exportgesellschaft
zu Dresden.**

Fäkaljauche pro Lotry 10000 kg = 100 hl mit M. 15.—	ab Dresden
Clonke 10000 kg = 45 Faß 28.—	

Die Frachtberechnung für Fäkaljauche in unseren Kesselwagen
und für Clonke erfolgt mit 20% unter dem Rothstandstarif für
Düngemittel.
Pferdedünger pro Lotry 10000 kg mit M. 35.—
Kuhdünger 10000 kg 55.—
Bahnamliches Gewicht Dresden maßgebend.
Landwirthschaftliche Vereine und Wiederverkäufer bei Abschließen
extra Rabatt.

**Nene und gebrauchte
Pianinos,**
Flügel, Harmoniums,
nur renommirteste Fabrikate,
auch bequeme Theilzahlung, ganz nach
Wunsch
empfiehlt Piano-Magazin
Stolzenberg
Dresden-A.
Johann-Georgen-Allee 13, p.
Preisliste gratis.

Emil Schneider,
Tharaand. **Zahnkünstler,** Coss-
mannsdorf.
hält jeden Dienstag Sprechstunde in **Wils-
druff**, Restaurant „Alte Post“ 1.
Etage ab.
Sprechzeit von 1/2 2—1/2 6 Nach-
mittag. Aufträge nimmt Herr Friseur
Pollack entgegen.

Auffallend schön
zart und blendend weiss wird der Teint,
Sommersprossen verschwinden, wie all-
gemein bekannt, durch den Gebrauch der
allein ächten
Lilienmilch-Seife
Marke: **Dreieck mit Erdkugel u.
Kreuz** von Bergmann & Cie., Berlin N.W.,
7. Frankf. a. M. Käuflich pr. Stück 50 Pf.
in der Löwen-Apotheke u. Kräuter-Gewölbe.



**Böttger's
Matten = Tod**
zur vollständigen Ausrottung aller Ratten,
giftfrei für Menschen und Haustiere à 50
Pfg. und 1 Mark in der Apotheke in
Wilsdruff.
Lieber die Michtung bei von Ihnen bezogenen
Matten war ich ganz erheitert. Nachdem ich
bestimmte früh 9 Uhr vorübergehend behandelt
und hergestellt, fand ich nachmittags 2 Uhr
eben 10 junge und 4 alte Ratten tot vor. Ich
kann daher nicht umhin, bestirnte anerkennung
zu erweisen, zumal es für Menschen und Haus-
tiere unschädlich ist. Geben Sie, in Wien 1890,
Joh. Böttger, in Wien 1890,
Joh. Böttger, in Wien 1890.

Künstliche Zähne
werden schmerzlos eingesetzt unter Garantie
des guten Passens. Reparaturen sowie
Umarbeitung schlechtpassender Gebisse
kommen schnell zur Ausführung.
Herr Friseur **Hermann Andersen**
in Wilsdruff nimmt Bestellung entgegen und
kann auf Wunsch auch ins Haus.
August Lebsa,
Zahnkünstler.
Deuben, Kirchstr. Nr. 7, bei der Kirche.

PATENTE etc.
schnell & gut Patentbureau.
SACK - LEIPZIG

Zauberhaft schön
sind alle, die eine zarte, schneeweiße
Haut, rosigen jugendfrischen Teint
und ein Gesicht ohne Sommersprossen
haben, daher gebrauchten Sie nur:
Radebeuler Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
Schuhmarkt: Steckenpferd.
à St. 50 Pf. bei
Apotheker Tschaschel.

Mägde
bei hohem Gehalt ohne Vermittlungsgebühren
gesucht. **A. Siebner, Dresden,**
Arnoldstraße 13, II.

**Hundesperre-
Plakate**
empfiehlt
Martin Bergers Buchdruckerei,
Wilsdruff.

dem Herrn Amtshauptmann und versicherte, daß er allezeit darauf bedacht sein werde, den Wünschen des Landes in seinem neuen Wirkungsbereiche die ihnen gebührende Achtung zu verschaffen und zu erhalten, daß er aber auch das Wohl der Stadt Wilsdruff, für die er ein warmes Herz mitbringe, immerdar zu fördern bemüht sein werde. Der feierlichen Einweihung schloß sich Mittags 1 Uhr ein zu Ehren des Herrn Bürgermeister Stahlberger veranstaltetes Festmahl im „Hotel zum Adler“ an, an welchem sich außer dem anwesenden Vorstand der staatlichen Aufsichtsbehörde unserer Stadt, Herrn Kammerherrn Amtshauptmann v. Schroeter-Weissen, dem Herrn Schulrath Dr. Gelber-Weissen und dem gesammten Stadtgemeinderath, Vertreter verschiedener Behörden, noch eine Anzahl Bürger betheiligten, sodas 41 Teilnehmer die Tafel bejezt hatten. Ueber den Verlauf des Festessens in nächster Nr.

Die Meißner Straßenbahn beförderte am Montag 9100 am Dienstag 8600 Personen. Am Sonntag wurden 10800 befördert.

Siebelehn. Auch ein Siebentehner Kind, der Sohn des Herrn Schuhmachermeisters Moriz Claus, hat als Soldat die Reise nach China mit angetreten. Der Brief, den der junge weitreisende Vaterlandsvertheidiger wenige Minuten vor Abgang des Schiffes zur Post gegeben lautet: „Schiff, Frankfurt.“ Liebe Eltern! Leider konnte ich Euch vor der Abreise nach China nicht erst besuchen, es ging von Gotha aus Hals über Kopf nach Wilhelmshaven. Lebt alle herzlich wohl, hoffentlich steht uns Gott bei, so daß ich wieder gesund heimkomme nach Siebentehnen. Wir gehen zwar einer recht unsicheren und schweren Zeit entgegen, aber nur Muth, Gott wird schon helfen. Wir haben gestern den ganzen Tag Sachen gepackt alles nagelegen: 2 Anzüge, 4 Hemden 4 Unterhosen, 4 Paar Strümpfe, 1 Mantel, 3 weiße und 2 blaue Hüte, Tourmister, verschiedenes anderes Zeug und ein ganz neues Gewehr, Modell 98, mit dem wollen wir den Chinesen den Pelz verschaffen. Wir fahren früh 4 Uhr ab, am Meer stehen schon Tausende von Menschen, die uns Abschiedsgrüße zuwinken, während die 40 Mann starke Kapelle auf dem Schiff „Deutschland, Deutschland über alles“ spielt. Ergreifend ist das Abschiednehmen. Die Fahrt bis China dauert volle 42 Tage; auf beiden Schiffen sind zusammen 2471 Mann. Einen Chinesen-Josif bringe ich mit. Lebt wohl und denkt oft in der fernern Heimath an Euren dankbaren Sohn Karl. NB. Für das gesandte Geld besten Dank.

Ein seltenes Jagdglück hatte am Dienstag Abend Herr Rittergutspächter Richter-Bieberstein; er schoss auf Blankenstein Revier einen Hirsch, welcher ein Gewicht von 180 Pfund hatte.

Die landwirthschaftliche Haushaltungsschule zu Freiberg wurde am Sonntag eröffnet. An ihrer Spitze steht bekanntlich Herr Dekononirath Andrä-Braunsdorf.

Dresden. Die Heidelbeere hat begonnen und seit einigen Tagen hat der Verkauf dieser gesunden Waldbeeren, allerdings zu ziemlich hohen Preisen, in den Markthallen begonnen. In den umliegenden Wäldern ist keine noch nur einigermaßen lehnende Ernte zu erwarten, das Einsammeln deshalb sehr mühsam und der Preis so hoch, weil die Pflücker kaum den dritten Theil gegenüber einer normalen Ernte erzielen. An den schulfreien Nachmittagen sieht man jetzt Dunderbete von Kindern mit Krügen, Töpfen, Körben oder Taschen der Dresdner Heide zustreben.

Am Montag Vormittag sprang ein 72 Jahre alter Herr in der Schandauer Straße in Dresden von einem in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen. Er krachte und blieb betäubungslos liegen. In das Carolahaus überführt, verstarb der Verunglückte noch am Nachmittage.

Dresdner Landgericht. Wegen Herausforderung zum Zweikampf und Kartelltragens hatte sich vor der 2. Strafkammer der frühere Assessor bei der Staatsanwaltschaft zu Dresden Dr. Franz Gustav Alfred Bernhardt, geb. 1869 und der 69 Jahre alte Oberleutnant a. D. Edmund Oberla von Kreuzburg aus Gräfen-Donna zu verantworten. Die Hgl. Staatsanwaltschaft war durch Herrn Staatsanwalt Wulffen vertreten, während die Verteidigung Herr Rechtsanwalt Dr. Rehme-Leipzig übernommen hatte. Der Angeklagte hat, nachdem er seine Studienzeit auf der Universität beendet hatte, als Rechtskandidat beim Amtsgericht Schandau Beschäftigung gefunden. Später war B. in Chemnitz und hier beim Amts-, Land- und Oberlandesgericht als Referendar thätig. Anfang April 1900 wurde B. mit dem Amtstitel Assessor belegt. Nach

seiner Assessorernennung trat B. aus dem Staatsdienst und begab sich ins Ausland, um, wie er angiebt, wissenschaftliche Studien zu machen. Ende Januar d. J. wandte sich B. an das Justizministerium und erhielt auch auf sein Gesuch Anstellung als Assessor 5. i. der Stgl. Staatsanwaltschaft. Kaum war B. 3 Wochen im Dienst, so erbat er sich einen dreitägigen Urlaub, um, wie er angiebt, einer wissenschaftlichen Konferenz in Berlin beizuwohnen. Diefem Ansuchen gab Herr Oberjustizrath Oberstaatsanwalt Dr. Bähr, der direkte Vorgesetzte des Angeklagten, nicht statt, so daß B. sich veranlaßt sah, den Antrag auf Urlaub zurückzuziehen. Am 27. und 28. Februar d. J. kam es im Zimmer des Zeugen Dr. Bähr zwischen diesem und dem Angeklagten zu recht unliebsamen Auftritten, so daß sich B. an der Ehre gekränkt und beleidigt fühlte. B. sandte einige Tage nach dem Vorfall Herrn Hofrath Dr. Crede zum Zeugen Bähr, um diesen zu einer Ehrenerkklärung bez. zu einer Entlassung zu veranlassen. Dr. Bähr ließ sich damit nicht ein, worauf B. den Mitangeklagten von Kreuzburg am 5. März d. J. zwecks nachträglicher Vermittelung zu Bähr sandte, und als gutes Zureden nichts half, überbrachte v. Kreuzburg dem Oberstaatsanwalt Dr. Bähr die Forderung auf Pistolen, welche Dr. Bähr sofort ablehnte. Zur Anzeige gebracht und unter Anklage gestellt, verurteilt B. 3 Monate und 3 Tage Zerstung.

Klingenthal, 5. Juli. Wir haben leider wieder Erdbeben in Klingenthal. Nachdem am 3. Juli nur einige Male dumpfes Geräusch wie schwacher Donner bemerkt wurde, kamen gestern Abend 7, 11 Uhr zwei starke Stöße. Besonders starke Stöße wurden noch 11 Uhr 58 Min. und 12 Uhr 5 Min. Nachts, sowie drei Uhr Morgens bemerkt. Während der Zeit von 12 Uhr Nachts bis heute Morgen 8 Uhr grollte es in kurzen Zwischenräumen fortwährend im Erdinneren.

Zeitbain, 2. Juli. Die Raubtiere hatten sich in den Wäldungen des hiesigen Truppenübungsplatzes so vermehrt, daß das Wild fürchtbar darunter litt. Die Herren Förster sind demselben im letzten Jahre thätig zu Leibe gegangen. Herr Förster Heydenreich hat allein in Jahresfrist 40 Fische erlegt. 2 junge Fische, welche ihm beim Ausheben der Fuchsbau in die Hände fielen, werden von ihm aufgezogen. Davon ist der eine davon ziemlich manirlich, während dem andern seine wilde Natur noch anhaftet. Außerdem sind von Herrn H. eine größere Anzahl Raubvögel mit Hilfe eines abgerichteten Hvos erlegt worden.

Geithain, 5. Juli. Der Postassistent Arnold Richard Müller von hier, welcher 3 J. seiner Militärpflicht beim 1. Telegraphenbataillon genügt, geht mit einem Telegraphenbataillon nach China. Er ist webt dem bei demselben Bataillon dienenden Postassistenten Richard Kirsch aus Dres. an dazu bestimmt, die telegraphischen Verbindungen zwischen den einzelnen Abtheilungen der deutschen Truppen herzustellen und den Betrieb zu überwachen.

Grimma, 3. Juli. Nachts um die zwölfte Stunde verließ in einer Schaubude auf dem hiesigen Schützenfeste ein Krotodil die ihm als Wohnung dienende Kiste, indem es den mit einem Gewicht beschwerten Deckel hob, und einschloß in sein Fetz. Als 1/2 Uhr ein Polizist die Festplatzstraße herabritt, hörte er seltsam klickende Töne und entdeckte zur Seite der Straße das knapp 1 m lange Krotodil, das sich damit vergnügte, seine Hinterbacken auf- und zuklappen. Er sorgte dafür, daß es wieder eingekerkert wurde.

Marktauskäbt, 1. Juli. Ein schweres Verbrechen ist in dem nahegelegenen Briestädtchen am gestrigen Nachmittage verübt worden. Als der Maurer Völker, der in Leipzig beim Rathhausneubau beschäftigt ist, am Sonntagabend in seine Behausung zurückkehrte, fand er seine Ehefrau in der Wohnkammer blutüberströmt und betäubungslos am Boden liegend vor. Offenbar liegt Raubmordverdacht vor, da verschiedene Kleidungsstücke aus der Wohnung fehlten. In der Hausflur fand sich eine mit Blut bespritzte Art vor, mit der ohne allen Zweifel der Thäter sein Opfer niedergeschlagen hat. Der Thäter wurde von der Leipziger Criminalpolizei in der Person des vielfach vorbestraften, unter Polizeiaufsicht stehenden Arbeiters Carl Heinrich Donan, geboren am 8. Februar 1872 in Groß-Börsig, ermittelt. Montag Vormittag wurde der gefährliche Verbrecher in der Nähe der sogenannten Sauerthaus Familiengräben in L.-Wobslis, wo er sich in verdächtiger Weise herumtrieb, durch mehrere bezetzte, handfeste Männer festgenommen und der Polizei übergeben. Obgleich der Verhaftete die That noch leugnet,

ist er durch die erbrachten Beweise als vollständig überführt zu erachten. Die Verlegungen der bedauerndwerthen Frau Völker, welche immer noch ohne Bewußtsein ist, sind zwar sehr schwere, doch hofft man, sie am Leben zu erhalten.

Von dem Reingewinn der Gasanstalt zu Meerane erhält die Stadtgemeinde in diesem Jahre, außer der Dividende, die ihr als größtem Aktionär zufällt, laut Vertrag 14,837 M. 50 Pf., ein Betrag, der höher ist, als die Kosten für die gesammte öffentliche Straßenbeleuchtung.

Werdau, 5. Juli. Aus Anlaß der Brandstiftung in der Werner'schen Bigoguespinnerei sind weitere Verhaftungen erfolgt. Vorgehens Mittag wurde die Frau des zweiten Theilhabers der Firma Louis Werner bei ihrer Ankunft von Berlin auf dem hiesigen Bahnhof sofort verhaftet; auch das Dienstmädchen Mich. Werner's kam in Haft. Die Untersuchung wird in ausgedehntem Maße betrieben. Wie noch bekannt wird, waren, um das Feuer rascher zur Entwicklung zu bringen, vielfach ganze Speckseiten unter die Wolle gelegt worden.

Schadowitz bei Zwickau, 5. Juli. Vier wurde der Dienstrecht Stollner aus Zwickau von einem Pferde dermaßen gegen den Unterleib geschlagen, daß er bald hernach starb.

Miesau. Der sächs. Parteitag der Deutschen Reformpartei soll in diesem Jahre am 30. September hier abgehalten werden.

Kurze Chronik.

Zu dem Aufstieg des Zeppelinschen Luftschiffes machte die Jeff. Ztg. noch die folgenden interessanten Angaben: Der Zeppelinsche Ballon ist ein in seinen statistischen Verhältnissen gerabezu musterhaft gehaltenes Fahrzeug. Aufstieg und Abstieg vollzogen sich mit einer Ruhe und Sicherheit, die nichts zu wünschen übrig ließen. Auch das Sägebewegewicht funktionirte tadellos. Das Problem der Lenkbarkeit ist mit ihm in seiner jetzigen Gestalt noch nicht gelöst worden, doch werden möglicherweise die Ergebnisse der Fahrt dazu beitragen, es seiner Lösung etwas näher zu bringen. Ungenügend ist vor der Hand die von den Luftschrauben entwickelte Energie; es sind größere Schrauben und kräftigere Motoren erforderlich. Eine bedenkliche Schwachseite des Fahrzeuges wird es immer bleiben, daß es, so wie es jetzt gestaltet und ausgerüstet ist, nur über Wasser zu gebrauchen ist. Ein Abstieg über Land könnte sich unter Umständen zu einer entsetzlichen Katastrophe gestalten. Was erreichte Höhe und erzielte Geschwindigkeit anbelangt, sei gesagt, daß erstere gegen 250 m und letztere etwa 8 m pro Sekunde betrug. Der Ballon ist 124 m lang und 24 m hoch, das Gewicht beträgt gegen 200 Zentner. Die Füllung der 17 Einzelbehälter innerhalb der aus Aluminium hergestellten Versteifungsringe geschieht mit Wasserstoff. Die Füllungskosten der Auffahrt stellen sich auf rund 10000 Mk. Bedenkt man dazu, daß in dem Ballon und seinem Zubehör ein Kapital von 1 Mill. Mk. investirt ist, so ist auf eine billige Beförderung durch die Luft, auch wenn alle bis jetzt noch dunklen Punkte des Problems Aufklärung erfahren haben sollen, vorläufig nicht zu hoffen.

(Eingefandt) Aus einem Schulfrechenhefte: Jemand schlachtet ein Kind und verkauft das Fleisch; er muß 1 Mark 50 Pf. für Fleischbeschau bezahlen und nimmt deshalb für jedes Pfund 5 Pfennige mehr, um den Schwaben zu decken. Wieviel hat er für die 1 M. 50 Pf. mehr Reingewinn an einem Rinde von a 300 Pfund, b 400, c 500, d 600, e 700 und f 1000 Pfund? Facitbuch: a 15 M., b 20 M., c 25 M., d 30 M., e 35 M. und f 50 Mark, unter Abzug von 1 M. 50 Pf.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 4. Sonntag nach Trin, den 8. Juli 1900. Vorm. 8 1/2 Uhr Gottesdienst. Predigt über Matth. 7, 24-27. Herr Cand. rev. min. Paierlein. Nachm. 1 Uhr: Christenlehre mit der erwachsenen weiblichen Jugend.

Kirchennachrichten a. Kesselsdorf.

Sonntag, den 8. Juli (D. IV. p. Tr.) Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst: Pastore Lic. th. Lehmann. Nachm. 1 Uhr Bestunde; 2 Uhr Taufgottesdienst: Hilfsgeistl. Walf. Mittwoch, den 11. Juli, Vormittag 9 Uhr Wochenkommunion.

Machey Harris Gras- u. Getreide-Mähmaschinen, Heuwendler u. Schleppecken, Dreschmaschinen versch. Konstruktionen, Planet-Separatoren empfiehlt in bester Auswahl preiswerth f. Dierke, Landwirth, Meissen, Lorenzgasse.
Cataloge frei zugesandt.

Den verehrlichen Hausfrauen diene, daß auf keine andere Art Suppen, Saucen, Gemüse, Salate, Eierpeisen und Sülze, Kartoffelgerichte, Röbhe aller Art so besser und wohlgeschmeckender gemacht werden können, als mit **wenigen Tropfen zum Würzen.** Zu haben schon in Probe-Fläschchen für nur 25 Pf. bei **MAGGI Bruno Gerlach, Markt.**
Original-Fläschchen zu 65 Pfg. werden zu 45 Pfg. und die zu M. 1.10 zu 70 Pfg. mit Maggi nachgefällt.

Suh- und Fohlen-Verkauf. Eine hochtragende Kuh und ein 14 Wochen altes Saug-Fohlen sind zu verkaufen. **Schadowitz Nr. 28.**

Dach-Wohnung zu vermieten bei **Rich. Busch, Schulstr.**

Eine Kuh, worunter das Kalb saugt, ist zu verkaufen in **Rampersdorf Nr. 4.**

Eine Wohnung, Stube, Kammer und Küche ist per 1. Oktober zu vermieten. **Rosenstr. 81.**

10 Pfennige kostet nur ein Stückchen unserer beliebten **Eisenbeinseife**, die seit Jahren in den meist. Haushaltungen mit Vorliebe verwendet wird. Man achte auf die **Säugmarke „Elefant“.**
Aleininige Fabrikanten:
Günther & Haussner, Chemnitz-Kappel.
In Wilsdruff zu haben bei: **Hugo Busch, Heinrich Fehrmann, Otto Günst, Bruno Gerlach, August Hertel, Paul Riechsch, Hugo Plattner, Rudolf Schmidt, Anton Wendisch.**

Ein überzähliges **Arbeitspferd** ist billig zu verkaufen bei **Hugo Vogel, Wilsdruff, Weignerstraße.**

Suche für 1. August eine **gute Köchin,** welche Hausarbeiten übernimmt. **Frau von Jaekel, Charandt.**

Käufer (Kunze) zu verkaufen **Kleinöschenberg Nr. 6 B.**

Quartier-Billets empfiehlt den Herren Gemeinde-Vorständen **Martin Berger's Buchdruckerei, Wilsdruff.**

Einspanner, älterer, ausgezeichnet, frommer, gedulbiger Sänger ist für **M. 500** zu verkaufen. **Klostergut Oberwartha.**

Radler-Sweaters, Hosen, Strümpfe, Gürtel

empfeht
Emil Glathe,
Wilsdruff.

Das bequemste, beste und billigste zur Bereitung von **ff. Essig** ist **Dr. Fischer's**

Essig-Essenz.

Zu haben in der Löwenapotheke.

Garantirt reinen
Bienen-Honig
in Tafeln und Büchsen verkauft
Birkenhain. **B. Kirchner.**

Neue Kartoffeln

5 Lit. 50 Pf.

empfeht **Julius Komnath,**
am Markt.

Auktion.

Sonntag, den 7. Juli 1900,
Nachmittags 3 Uhr gelangen in **Grumbach**,
im Grundstück No. 76 verschiedenes
Brunnenbauer-Handwerkszeug, sow. Dreh-,
Hobel- und Schnitzbank, Wagen, Brunnen-
seile und Haspel mit Zubehör, Röhrenbohrer,
sowie gebrauchte Kleidungs- und Wäsche-
stücke gegen Baarzahlung zur freihändigen
Versteigerung.

Der Auktionator.



Treffe heute Sonn-
abend Vormittag
wieder mit einem
frischen Transport
pommerscher

Milch-Kühe,

(Beste Qualität) hochtragend und frisch-
melkend bei mir zum billigen Verkauf in
Sainsberg, am Bahnhof.

G. Kästner.

15000 Mk.

werden im Ganzen oder getheilt vom **1. September** an zu **4 1/2** Prozent gegen
mündelsichere Hypothek auf ländliche Feld-
grundstücke (nicht Häuser) ausgeliehen.
Wo? zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Produkten-Geschäft

oder kleineres Restaurant zu kaufen
gesucht. Offerten unter **100** in die Exp.
d. Bl. erbeten.

Lambert	Hofphotograph.
Lambert	12 Visit 5 Mk.
Lambert	12 Cabinet 12 Mk.
Lambert	Vergrößerung nach jedem Bilde bis Lebensgröße 15—25 Mark
Lambert	Hofphotograph.
Seestr. 21, II.	Sonntags
Dresden-A.	von 10—5 Uhr.

Eine weiße Pferde-Regen-Decke,
gez. R. H. L., wurde am Donnerstag
in Kesselsdorf verloren; abzugeben
gegen Belohnung beim Postagent **Kohl**,
Kesselsdorf.

Von einer auswärtigen Möbelabrik wird
für dauernde Arbeit ein tüchtiger

Holzmaler

gesucht. Gest. Offerten unter **S. N. 100**
an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein Mädchen

von 15—16 Jahren sofort gesucht. Ober-
schweizer Reichel, Rittergut Limbach.

Vorschuss-Verein zu Wilsdruff.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
Die Mitglieder des Vereins werden zu einer
Dienstag, den 17. Juli d. J., Abends 8 Uhr
im Saale des Hotels „zum goldenen Löwen“ hier stattfindenden

General-Versammlung

hierdurch eingeladen.
Die Mitglieder haben sich durch Vorzeigung ihrer Quittungsbücher über bezahlte
Stammtheile zu legitimieren.
Der Einlass und die Anmeldung findet von Abends 7 Uhr an statt, um 8 Uhr
wird der Saal geschlossen.
Die Tagesordnung für die Generalversammlung wurde mit Zustimmung des
Aufsichtsrathes, wie folgt, festgestellt:
1. Wahl zweier Aufsichtsrathsmittelglieder.
2. Verschiedene Mittheilungen.
3. Beschlussfassung über etwaige Anträge der Genossen, welche bis zum 12. Juli
d. J. an den Vorstand einzureichen sind.
Wilsdruff, am 5. Juli 1900.

Der Vorstand:

G. Fischer.

S. G. Ihle.

Curbad und Restaurant Tännichtmühle Herzogswalde.

Direkt an der Haltestelle Wilsdruff-Nossen, im prächtigen Triebischthal und
Tharandt-Grillenburger Wald gelegen.
Herrliche Sommer-Wohnungen mit und ohne Pension. Eigener 2) Schaffel
großer, romantisch gelegener Wald-Park, Garten mit Springbrunnen, sowie große
Restaurations-Lokalitäten bieten angenehmen Aufenthalt für Vereine u. Touristen.
Bäder im Hause.
Für gute Verpflegung ist bestens gesorgt.
Hochachtungsvoll **Gustav Kosof.**

„Altmeißner Weinstube“.



Vorzügli- che Küche!

ff. in u. anständ. Bedienung!

„Winkelkrug“.

Schloßberg 15/14.
Fernsprecher 350.
Feinstes Weinalokal in Meichen,
am Fuße der Albrechtsburg. Neu
eingeriichtete Zimmer, herrlicher, schat-
tiger Garten mit prächtiger Aus-
sicht nach der Burg. Aufbewahrungsräume für Fahrräder vorhanden.
R. Priemer, Besitzer.

Gasthof Grillenburg.

Luftkurort.

mitten im Nadelwald, 370 Mtr. über der Höhe, schönster Ausflugs- und Aufent-
haltsort für Sommerfrischler, Touristen und Gesellschaften.

Schöne Sommer-Wohnungen.

Vorzügli- che Speisen und Getränke zu civilen Preisen.
Um zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll **Paul Glanzberg.**

Spezial-Geschäft für Herren-Wäsche

Wilsdruff.



Fortwährender Eingang von Neuheiten in
Kragen, Chem'setts, Cravatten,
Universal-Vorhemden, Universal-Manschetten,
Tricot-Handschuhe, Selbstbinder,

Shlipse, Universalkragen, Hosenträger, Normal-Hemden, Strümpfe, Taschentücher in weiß und blau,
Weisse Hemden.



Bei Bedarf bittet um gütige Berücksichtigung

Theodor Andersen,
Dresdnerstr. 67.

Mündelmässige Kapitalanlage.

Mündelmässige 4% Pfand- und Creditbriefe des Landwirtschaftlichen Credi-
tvereins im Königreiche Sachsen (Zinsherabsetzung vor 1909 ausgeschlossen) werden
spesenfrei abgegeben bezw. vermittelt von

Th. Ritthausen,
Cassenstelle für Wilsdruff u. Umg.

Insekten

Aechtes Dalma

mit goldenen Medaillen prämiirt tödtet alle In-
sekten wie Fliegen, Fische, Schnaken (Bothämmler), Schwaben,
Kussen u. s. w. so schnell, daß in 15 Minuten im
ganzen Zimmer nicht ein Stück mehr lebt. Nicht giftig!

Nicht nur in Flaschen mit verriegelt zu
30 und 50 Pf., Staubbeutel 15 Pf.

Wilsdruff, in der Löwenapotheke.

Stadtbad Wilsdruff.

Elektrische Licht-, Wannen- u. Brause-
Bäder täglich.
Sandbäder auf Bestellung.
Dampfbäder für Herren:
Dienstags 4—9, Donnerstags 4—9 Uhr,
Sonabend Nachm. und Sonntags Vorm.
Dampfbäder für Damen:
Dienstags 10—4, Donnerstags 10—4 Uhr.
Massage in und ausser dem Hause.
Dochachtungsvoll **L. Dürfel.**

Prima neue

Vollheringe

empfeht
Bruno Gerlach.

ff. Provenceröl

in Flaschen und ausgewogen.
Alle Gewürze,
ganz und rein gewaschen.
Aechsten Wein- und Cofel-Essig.
Dr. Finherr's Essig-Essenz.
Bergamentpapier, Salzsäure
empfeht die Drogen- u. Farben-Handlung
Paul Reichel.

Ausverkauf!

Wegen Aufgabe des Geschäftes mache ich
von heute ab in meinem

Seinen- u. Schnittwaren-Geschäft
Ausverkauf bei bedeutend ermäßigten
Preisen.

Einna Haberkorn, fr. Reichel,
Dresdnerstraße 192.

Turn-Verein

Sonntag, den 7. Juli
Abends punkt 8 Uhr

Haupt-Versammlung

im Vereinslokal.

Tages-Ordnung: 1. Eingänge; 2.
Turnfest im August betr.; 3. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
der Turnrath.

Gasthof Hühndorf.

Sonntag, den 8. Juli

Grosses KirsCHFest mit BALLMUSIK

und Dampf-Sarussellbelustigung,
wozu freundlich einladet

Aug. Schmidt,
badener Kirchstrichen.

Gasthof Mohorn.

Sonntag, den 8. Juli, großes

Gesellschafts-Vogelschießen

mit Garten-Freikonzert.
Anfang 3 Uhr.

Von 5 Uhr an **BALL.**
Hierzu ladet ergebenst ein

G. Knüpfer.

Gasthof „zur Sonne“ Braunsdorf.

Sonntag, den 8. Juli

Jugendball

vom Verein „Einigkeit“,
wozu ergebenst einladet **D. B.**

NB. Nachm. 3 Uhr Versammlung
im Vereinslokal.
Vereinszeichen sind anzulegen.

Gasthof zu Mohorn.

Zum Vogelschießen

Sonntag, den 8. und Montag, den 9. Juli

St. Sarussellbelustigung.

Um freundlichen Zuspruch bittet

B. Albrecht.

Hierzu ein zweites Blatt und die
illustr. Sonntagbeilage Nr. 28.